Das Ingolstädter-Modell – „Knarren statt Karren“?

Vom hektischen Industriestandort Ingolstadt ins beschauliche kleine Spargelstädtchen Schrobenhausen im bayerischen Schwaben. Überraschende Zeitenwende in der Metallindustrie: Während bei Audi – ähnlich VW, Mercedes, Porsche und Zulieferern wie Bosch und ZF Friedrichshafen – Tausende von Arbeitsplätzen wegfallen, boomt gerade die Rüstungsindustrie. Und Audi wird noch zur Zeitarbeitsfirma. Die mit den vier Ringen setzen für die Zukunft statt auf das Kfz-Premiumsegment auf ein Waffensystem erster Klasse. Sie leihen dafür – zunächst für zwei Jahre – ihre Entwicklungsingenieure und Produktionsexperten an Rüstungsunternehmen wie die MBDA Deutschland GmbH im idyllischen Wittelsbacher Land aus mit Gehaltsgarantien und Rückkehroptionen. Vorausgesetzt, die neuen Mitarbeiter absolvieren erfolgreich die staatlichen Sicherheitsüberprüfungen für die Rüstungsbranche. So könnte dies eine der „intelligenten Lösungen“ im Sinne von VW-Konzernchef Oliver Blume sein. Es heißt, die Wirtschaftsministerien in Berlin und München sowie die Bundesagentur für Arbeit seien schon beteiligt an dieser Erfindung der „Beschäftigungssicherung in der Transformation“ (Fromm/Radomsky, Knarren statt Karren, in SZ vom 8.10.2026, S. 13).



Am 29. Oktober hat eine Art Jobbörse bei Audi in Ingolstadt für das Projekt stattgefunden: Wer wechselt wann und wohin? Es droht nämlich wieder ein neuer umfangreicher Stellenabbau bei der VW-Tochter (Kunkel/Radomsky in SZ vom 9.10.2026, S. 14). In dieser Konstellation war die reihenweise Kündigung von Tarifverträgen durch Mutterkonzernchef Oliver Blume nicht gerade hilfreich. Laut Audi-Spitzenmann Gernot Döllner sollen in diesem Jahr statt normal 450.000 wohl nur 300.000 Autos vom Band rollen können. Es sei denn, dieses „Ingolstädter Modell“ beweist, dass ein Kahlschlag beim Personal zu vermeiden ist. Zwar wird der Taurus nach aktuellem Stand nicht in die Ukraine geliefert. Bei MBDA erwartet man aber schon einen 2,1 Milliarden Auftrag für 600 der Marschflugkörper aus den freigegebenen Haushaltsmitteln von Boris Pistorius für die Bundeswehr, es sei denn der wird noch storniert. Im Münchener Nordwesten, da rührt sich was! Mit den besten Empfehlungen nach Wolfsburg, Stuttgart, Neckarsulm und Zuffenhausen.

Doch in dieser Situation fordert die Chefin der IG Metall Christiane Brenner laut Süddeutscher Zeitung (13.10.2026, S. 14) fünf Prozent mehr Lohn in der aktuellen Tarifrunde und zeigt sich mit ihren 175.000 Metallerinnen und Metallern auf dem Automobil-Aktionstag zum Streik bereit.

Kann die Verteidigungsindustrie die Verluste der Automobilbranche kompensieren? Wird sie als Zukunftsprojekt zum positiven Standortfaktor? Verdrängt robustes Olivgrün bald aluleichtes Silber-Metallic? Das Sondervermögen für die Bundeswehr weckt Hoffnungen. Aber Tempo müssen Alle machen, zunächst in Forschung und Entwicklung. Und das „Ingolstädter Modell“ sollte gelingen. 30 Kilometer Entfernung dürften nicht stören!

Fachanwalt für Arbeitsrecht i. R. Dr. Georg-R. Schulz, München